

Streik! Wut über miese Bezahlung

- Protest bei Thalia, H&M, Real und Zara
- Rund 1000 Beschäftigte legten Arbeit nieder

Von GELI TANGERMANN

Niedrige Löhne, schlechte Arbeitsbedingungen, gescheiterte Tarifverhandlungen: Rund 1000 Beschäftigte des Hamburger Einzelhandels legten gestern ihre Arbeit nieder und zogen mit Trillerpfeifen und Transparenten bewaffnet durch die Innenstadt.

kleinen Protest-Walzer in der Spitaler Straße hin.

Erst am 12. Mai waren die Tarifverhandlungen für den Hamburger Einzelhandel gescheitert. „Das Angebot von

„Das Angebot der Arbeitgeber ist eine Frechheit“

Wolfgang Rose, Ver.di

1,1 Prozent Lohnerhöhung und einer Einmalzahlung von 180 Euro ist eine Frechheit und deckt nicht einmal die Inflationsrate von 2,4 Prozent ab. Und das, obwohl der Einzelhandel in Ham-

burg boomt wie in keinem anderen Bundesland“, sagt Ver.di-Landesleiter Wolfgang Rose. Seine Forderung: 120 Euro mehr im Monat und die Einführung eines Mindestlohns!

Auch Thalia-Mitarbeiterin Inga Kussmann (49) kam, um ihrer Wut Luft zu machen: „Die Unternehmen schwimmen im Geld und wir können nicht einmal mit unseren Kindern ins Kino!“ Die alleinerziehende Mutter verdient 1200 Euro netto im Monat – für 34 Stunden Arbeit.

Laut Ver.di-Verhandlungsführer Arno Peukes waren 35 Unternehmen und Filialen

von dem Streik betroffen, darunter H&M, Real, Zara und mehrere Baumärkte. Ei-

nige Geschäfte öffneten später, teilweise kam es zu Einschränkungen im Service.



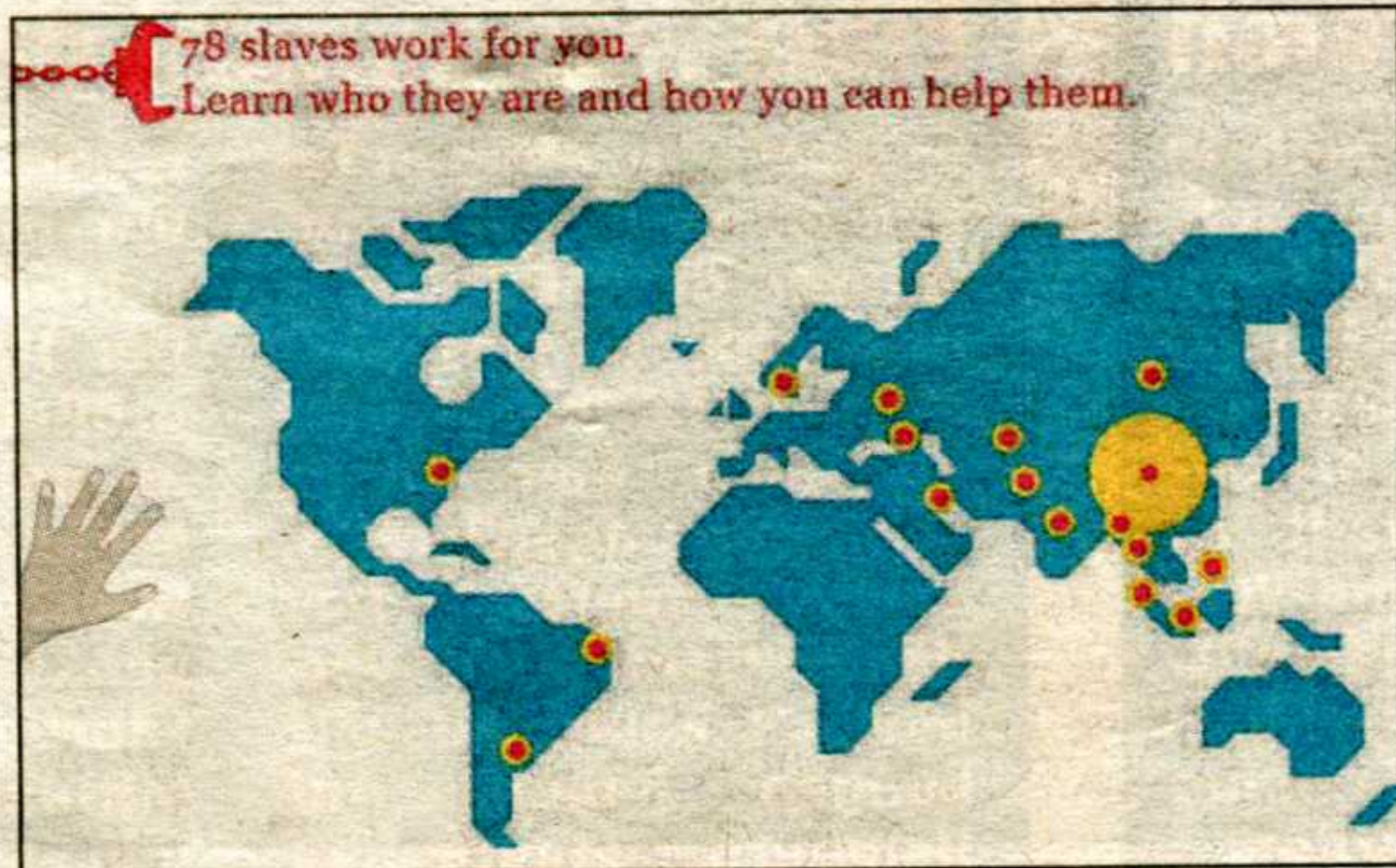
Walzer für mehr Lohn: Die Streikenden legten in der Spitaler Straße ein Tänzchen hin.

20. MAI 2011 * BILD HAMBURG

1000 Teilnehmer beim Streik im Einzelhandel

City – Rund 1000 Beschäftigte des Hamburger Einzelhandels haben gestern ihre Arbeit niedergelegt. Betroffen von dem eintägigen Warnstreik waren laut Gewerkschaft Ver.di 34 Einzelhandelsfilialen. In der vergangenen Woche waren die Tarifverhandlungen für den Hamburger Einzelhandel gescheitert. Ver.di fordert ein Gehaltsplus von durchschnittlich sechs Prozent.

Wie viele Sklaven schufteten für uns?



78 Sklaven weltweit – Test-Ergebnis eines MOP0-Redakteurs

Berlin – Ein neues Armband gekauft? Dazu zwei bis drei T-Shirts? Und die Geschäfte vorher mit dem neuesten Smartphone gesucht? Alles kein Problem. Doch wie viele Sklaven mussten dafür arbeiten? Die Frage klingt sehr provokant. Bedrückende Antworten gibt die Internetseite www.slaveryfootprint.org, die Lieferketten von mehr als 400 Produkten zurückverfolgt. Die Sklaven leben dort, wo die meisten sie vermutet hätten: China, Thailand, Indonesien, Kongo, Brasilien, Indien. Laut „Slavery Footprint“ werden auch in vielen Fällen Menschen aus armen Dörfern versklavt, um Wasser und Feuerholz zu tragen. Viele sterben dabei an Erschöpfung oder werden bei Widerstand getötet. **MM**